

Noch einmal drängen sich mit den Gedanken an Wilhelm Pieck die Erinnerungen auf an die Millionen Proletarier des ersten Weltkrieges, die eine verräterische Parteiführung mit in den blutigen Abgrund stoßen half. Wilhelm Pieck kämpfte an Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs Seite gegen diesen Strom von Wahnsinn und Verbrechen an. Wir erinnern uns der mächtigen Streikkämpfe vor und während dieses vier Jahre andauernden Gemetzels und erleben noch einmal den Aufstand der Massen im November Achtzehn und den Verrat unserer deutschen Revolution durch die Ebert-Noske-Scheidemann. Wir erleben nochmals die Zwiespältigkeit in der damaligen USPD und den Zusammenschluß ihres konsequenteren linken Flügels mit der jungen Kommunistischen Partei, unserer Mutter und Erzieherin zu einem besseren und wahrhaft reinen revolutionären Heldentum. Einer ihrer besten Lehrer und Meister war neben Ernst Thälmann und Clara Zetkin der Genosse Wilhelm Pieck.

Harte Jahre folgten, schwere Jahre für die Partei und für die vielen Mutigen, die zu ihr standen. Hatte Kämpfe gegen den nicht besser gewordenen Staat, dessen „Ruhe und Ordnung“ abermals von einer karabinerbewehrten Schupoarmee geschützt wurde, die aus jedem möglichen reaktionären Offiziers- und Ausbeutergeschmeiß zusammengesetzt war. Schwere Jahre, Krisen-

jahre, Hungersnot in den Arbeiter-, vielmehr Arbeitslosenvierteln. „Freiheit und Demokratie“ für die Aktionäre und die Antreiberpeitsche, Rechtlosigkeit, Aussperrung für die Ausgebeuteten. Haßvolle Richter und Ausnahmegesetze gegen aufrechte Kommunisten. Aber an der Spitze der Partei standen die Genossen Ernst Thälmann und Wilhelm Pieck, und wir fühlten uns stark und ungebrochen.

Wir erlebten die verhängnisvolle Weiterentwicklung dieses Weimarer Staates, die Folgen der Verrats- und „Versöhnungs“-



*Wilhelm Pieck in der Stalin-Allee*